

## INHALT

*Katja Schulz*

Eddische Götter und Helden: Milieus und Medien ihrer Rezeption  
Einleitung ..... 7

*Flemming Lundgreen-Nielsen*

N.F.S. Grundtvig und die beiden Eddas  
Forschung und Deutung – Nachdichtung – Anwendung – Rezeption ..... 11

*Regina Freyberger*

Esaias Tegnér's ›Frithiof‹  
Nordischer Held in germanischem Reich ..... 31

*Klaus Müller-Wille*

Edda und Avantgarde  
Asger Jorns vergleichender Vandalismus ..... 59

*Dominik Schmitt*

Thor als Comic-Superheld  
Zwischen amerikanischer Populärliteratur und postmoderner Metafiktion ..... 97

Farbtafeln ..... 113

*Fulvio Ferrari*

Gods of Dreams and Suburbia  
Old Norse Deities in Neil Gaiman's Polymythological Universes ..... 129

*Julia Zernack*

Nordische Mythen und Edda-Zitate im Dienst von Politik  
und Propaganda ..... 143

*Paola Spinozzi*

The Topos of Ragnarök in the Utopian Thought of William Morris ..... 187

*Carolyne Larrington*

Melvin Burgess's *Bloodtide* and *Bloodsong*  
Sigmundur, Sigurðr and Young Adult Literature ..... 199

<i>Gylfi Gunnlaugsson</i>	
Benedikt Gröndals »Götterdämmerung«	
Zur Edda-Rezeption im 19. Jahrhundert in Island.....	215
<i>Katja Schulz</i>	
Nordische Götter auf Erden	
Rezeption der Edda im Dänemark der Jahrtausendwende .....	237
<i>Sven Neufert</i>	
»Aus dunklen Tiefen empor zu lichten Höhen«	
Die Edda-Rezeption in der völkischen Theater- und Festkultur .....	267
<i>Joachim Grage</i>	
Ballett, Oper, Melodrama	
Walküren im Musiktheater des 19. Jahrhunderts .....	293
<i>Barbara Eichner</i>	
Romantischer Held und deutscher Lichtgott	
Baldur auf der Opernbühne des Fin de siècle.....	313
<i>Florian Heesch</i>	
Die Wilde Jagd als Identitätskonstruktion im Black Metal.....	335
<i>Gabriela Antunes and Patricia Pires Boulhosa</i>	
Neo-Paganism and Nordic Mythology on the Brazilian Internet .....	367
Abbildungsverzeichnis .....	381
Register.....	387
Abstracts .....	405

## EDDISCHE GÖTTER UND HELDEN: MILIEUS UND MEDIEN IHRER REZEPTION

### Einleitung

*Katja Schulz*

Was hat alpenländische Folklore mit nordischen Göttern zu tun? Was veranlasst junge Brasilianer, sich als Neuheiden zu Odin oder Thor zu bekennen? Und wie kommen Walküren – jedenfalls manche unter ihnen – zu einem Tüllrock? Diesen und ähnlichen Fragen gehen die Beiträge des vorliegenden Sammelbandes nach. Sie zeigen auf, wie die nordischen Mythen sich durch nahezu alle verfügbaren Medien bewegen und mit deren Globalisierung dann ihrerseits ›globalisiert‹, aus ihrem ursprünglichen Kontext herausgehoben und in die ganze Welt getragen werden. Diese in vielfacher Hinsicht grenzüberschreitende Verbreitung beeinflusst auch die Milieus, in denen die Mythen aufgegriffen werden: Sie werden international und sozial durchlässig(er), lösen sich auf oder entstehen neu.

Die nordischen Mythen sind uns vor allem durch zwei Textkorpora überliefert, die beide mit dem Namen »Edda« bezeichnet werden und im 13. Jahrhundert auf Island entstanden sind: die sogenannte Liederreda, eine Sammlung von Götter- und Heldenliedern, und die Snorra Edda (oder Prosaedda), die in Form eines Poetikhandbuchs dieselben Stoffe und Mythen wiedergibt. Seit dem 18. Jahrhundert werden diese Mythen international wahrgenommen, zunächst in vielen Ländern Europas, dann weltweit. Zeitlich fällt das zunehmende Interesse an den nordischen Stoffen zusammen mit der Entstehung einer Medienvielfalt, die dazu beiträgt, diese Stoffe schnell – und maßgeblich beschleunigt durch Richard Wagners *Ring des Nibelungen* – in Skulpturen und Bildpostkarten, Bühnenkunst und literarischen Anverwandlungen, Produktnamen und Alltagskultur zu popularisieren. Diese Entwicklung kulminiert in den sogenannten Neuen Medien: Computerspiele und Mythenportale, Comics und Heavy Metal verbreiten heute nordische respektive eddische Mythen über alle Landes- und Sprachgrenzen hinweg und machen es immer schwieriger, die Edda-Rezeption spezifischen nationalkulturellen Kontexten zuzuordnen. Bei ihrem Weg durch die Medien beweisen die Mythen eine verblüffende Anpassungsfähigkeit an sich wandelnde Medienkonventionen, und so tragen eben kriegerische Walküren auch mal ein Tutu, wenn sie im Brustpanzer speerschwingend über die Ballettbühne schweben.

Die Beiträge des vorliegenden Bands gehen im wesentlichen zurück auf die Tagung »Eddische Götter und Helden – Milieus und Medien ihrer Rezeption« / »Eddic Gods and Heroes – the Milieux and Media of their Reception«, die vom 25. bis 27. Juni 2009 am Frankfurter Institut für Skandinavistik stattfand, veranstaltet vom DFG-Projekt Edda-Rezeption ([www.eddarezeption.de](http://www.eddarezeption.de)). Die Tagung beleuchtete die Bedingungen und Schwerpunkte der schillernden Rezeption eddischer Mythen in internationaler Perspektive, komparatistisch und interdisziplinär. Der Fokus lag auf der Zeit von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute. Damit umfasst dieser zweite Sammelband der Reihe *Edda-Rezeption* einen größeren zeitlichen und geographischen Rahmen als sein Vorgänger *Sang an Aegir*.<sup>1</sup> Hatte jener zum Ziel, gleichsam eine Momentaufnahme der Verbreitung nordischer Mythen in der Zeit um 1900 zu bieten, steht in diesem Band stärker die große mediale Vielfalt im Fokus. Die Beiträge befassen sich mit der Wahrnehmung nordischer Mythen in der bildenden Kunst, in der Musik, in Musiktheater und Schauspiel, in Literatur, Comic und Internet, in der Pädagogik und in der Propaganda. Zu den im Titel angesprochenen Milieus zählen die Jugendkulturen des späten 20. Jahrhunderts, die völkische Bewegung, das brasilianische – oder doch wohl eher globalisierte – germanische Neuheidentum ebenso wie die um nationale Emanzipation bemühte isländische Literaturszene des 19. Jahrhunderts, die europäische Kunst-Avantgarde um die Gruppe CoBrA und das wilhelminische Bildungsbürgertum.

Einige Gesichtspunkte kehren bei der Lektüre der Beiträge immer wieder: So zeigt sich, dass die Mythenrezeption häufig von einem patriarchalen Unterton geprägt ist, der sich mitunter zu unverhohlenen männlichen Phantasien steigert, etwa im Heavy Metal, in Jugendromanen wie jenen des Melvin Burgess, aber auch schon in den Walkürenbildern des 19. Jahrhunderts. In mehreren Beiträgen findet man Belege dafür, welche Bedeutung auch heute noch dem (ideologisch vielfältig nutzbaren) Postulat einer fortdauernden Kontinuität nordischer Mythen und Traditionen beigemessen wird. Durchgehend lässt sich beobachten, wie Milieus und Medien aufeinander reagieren: Opernausstatter greifen ebenso auf archäologische Funde zurück wie Bildkünstler, die literarische Werke (etwa Tegnér's *Frithiofs saga*) illustrieren. Ein Volkserzieher wie N. F. S. Grundtvig prägt bis auf den heutigen Tag nicht nur die literarische, sondern auch die propagandistische Verwendung nordischer Mythen in Dänemark. Black Metal-Musiker berufen sich auf Kontinuitätskonstrukte des eng mit dem Nationalsozialismus verbundenen Altgermanisten und Volkskundlers Otto Höfler; sie werden ihrerseits zu einem Transportmedium für neuheidnische Vorstellungen rund um die Welt. Dass umgekehrt auch die Populärkultur die

---

<sup>1</sup> Katja Schulz und Florian Heesch (Hg.): »*Sang an Aegir*«. Nordische Mythen um 1900. Heidelberg 2009 (= Edda-Rezeption, Bd. 1).

wissenschaftliche Erforschung der nordischen Mythologie beeinflusst, verdient noch mehr Beachtung, als bisher (und auch in diesem Band) darauf verwendet worden ist; das ist kein neues Phänomen, sondern lässt sich beispielsweise schon an Richard Wagners Einfluss auf den Germanisten Wolfgang Golther beobachten oder an der Orientierung völkisch gesinnter Nordisten am »gesellschaftlichen Nutzen« ihrer Forschung.

Intermedial werden die Mythen aber nicht nur im Sinne einer Bewegung durch die Medien – als Transmedialität also – rezipiert, sondern zumal in der Neuzeit bevorzugt auch in Medienkombinationen. Dabei ist das gemeinsame Problem aller nicht-sprachlichen Bearbeitungen nordischer Mythen, dass diese ohne Text überhaupt nicht identifiziert werden können: Eine spezifische Ikonographie haben sie nie entwickelt. Das stellt vor allem die bildenden Künstler vor Probleme; zugleich eröffnet aber die unfeste Ikonographie nordischer Mythen einem Asger Jorn die Möglichkeit, geradezu fantastische Verbindungslinien zwischen weit auseinander liegenden Artefakten und Bildtraditionen zu ziehen. Einen Einblick in die vielfältigen Lösungsversuche, die die Bildmedien im Umgang mit dem Problem der Erkennbarkeit entwickelt haben, bot im Verlauf der Tagung eine kleine Begleitausstellung, die eine Auswahl von Zeugnissen aus der Frankfurter Edda-Sammlung zeigte, vor allem illustrierte Bücher und Beispiele für Mythenzitate in Werbung und Propaganda.

Betrachtet man die Beiträge dieses Bandes in der Zusammenschau, so scheint sich mit dem ausgehenden 20. Jahrhundert ein neuer Trend in der Funktionalisierung nordischer Mythen abzuzeichnen. Diese stehen traditionell meist in einem fundierenden, identitätsbegründenden Kontext – das zeigen auch mehrere der in diesem Sammelband erörterten Beispiele. Da zerschmettert etwa Thor, als Verkörperung des dänischen Heers, im schleswig-holsteinischen Krieg die Truppen des Deutschen Bundes, oder schleift, im Dienst eines großdeutschen Gedankens, zu Beginn des 20. Jahrhunderts die deutsch-österreichische Grenze. Der Däne Asger Jorn mobilisiert die nordische Mythologie als nationales Erbe gegen deren Vereinnahmung durch die Nationalsozialisten. Eine durchaus internationale sub- oder gegenkulturelle Identität etablieren Anhänger neuheidnischer Gruppen oder Fangemeinden im Heavy Metal-Milieu durch ihre Berufung auf nordische Götter. In jüngerer Zeit nun, und gewiss auch beeinflusst durch eine bislang ungekannte Reichweite der Medien, zeichnen sich daneben zunehmend individuelle Zugänge zur nordischen Mythologie ab, die diese nur noch als ein Reservoir an Erzählstoffen begreifen, sich nach Belieben daraus bedienen, nordische Mythen aus ihrem Kontext herauslösen und mit anderen, fremden Mythen und Stoffen kombinieren. In zahllosen Fantasyromanen tauchen, häufig indirekt vermittelt über J. R. R. Tolkiens *Lord of the Rings*, Figuren aus der Edda neben anderen fantastischen Gestalten auf, ohne dass notwendigerweise die im Mittelalter mit diesen Figuren verbundenen Mythen für die Handlung von Bedeutung wären. Kenneth Branaghs neue Verfilmung des Marvel Comics

*Mighty Thor*, die unter dem Titel *Thor* im Frühjahr 2011 in die Kinos gekommen ist, steht trotz einiger in Asgard angesiedelter Szenen weitaus deutlicher in der Tradition der Superhero-Comics des Marvel Universe, das sich fröhlich noch bei vielen weiteren Stoffen der Populärkultur bedient, dasselbe gilt, mutatis mutandis, für die japanische Manga-Serie *Detektiv Loki*. Identifikatorische Funktionen sind in solchen ›postmodernen‹ Mythenadaptionen den nordischen Mythen als solchen kaum noch zuzuschreiben; losgelöst von ihrem Kontext dienen sie primär als ›Motivreservoir‹ für Literatur, Film et cetera.

Auch dieser zweite Band der Reihe *Edda-Rezeption* bietet, wie sein Vorgänger, Fallstudien zum Fortleben nordischer Mythen. In der Diskussion und bei der Ausarbeitung haben sich neue Fragen gestellt, deren Beantwortung noch aussteht. So wird etwa der Milieubegriff in dem hier vorliegenden Band ganz offen verwendet, wohl wissend, dass die Beschreibung der Milieus noch in den Anfängen steckt und die sozialen Zusammenhänge, in denen die nordische Mythologie aufgegriffen und weitertradiert wird, erst noch genauer bestimmt und erforscht werden müssen. Die mediale Vielfalt, die das Fortleben nordischer Mythen in der Neuzeit kennzeichnet, wird zwar angedeutet, aber bei weitem nicht erschöpfend benannt oder gar systematisch untersucht; Medien wie Film, Computerrollenspiel, Living History, aber auch zahlreiche Aspekte der Alltagskultur bedürfen noch eingehender Untersuchungen. Ebenfalls eine eigene Untersuchung wert wäre die Frage, welche Rolle die Rezeption nordischer Mythen aus Sicht der Gender Studies etwa bei Männlichkeitskonstruktionen spielt – und für welches Frauenbild die Walküre im Tutu denn eigentlich steht.

Die gesamte Projektgruppe des DFG-Projekts *Edda-Rezeption* hat durch kritische Lektüren und viele Anregungen beigetragen, die Diskussion um die Vorträge in das fertige Buch hineinzutragen, und die Autoren sind dem bereitwillig entgegengekommen. Bei der Herstellung der Druckvorlage hat Anna Schmitz mit großer Sorgfalt und klugen Fragen mitgewirkt. Allen gebührt ein ganz herzlicher Dank für ihren Anteil am Ergebnis!